

Er scheint  
wöchentlich viermal:  
Dienstag, Donnerstag,  
Samstag u. Sonntag.

Preis  
vierteljährlich bei der  
Redaktion für Welz-  
heim 30 fr.  
durch die Post im Ober-  
amtsbezirk Welzheim  
35 fr.  
auswärts  
42 fr.

Einschreibungs-Gebühr  
die dreispaltige Zeile  
oder deren Raum  
2 fr.



Er scheint  
wöchentlich viermal:  
Dienstag, Donnerstag,  
Samstag u. Sonntag

Preis  
vierteljährlich bei der  
Redaktion für Welz-  
heim 30 fr.  
durch die Post im Ober-  
amtsbezirk Welzheim  
35 fr.  
auswärts  
42 fr.

Einschreibungs-Gebühr  
die dreispaltige Zeile  
oder deren Raum  
2 fr.

## Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamts-Bezirk Welzheim.

№ 119.

Welzheim, Sonntag den 4. August 1872.

Auß. 700.

### Amtsliche Verfügungen.

#### Au die Schultheißenämter.

Bei Gelegenheit der Ueberweisung der Mannschaften des Beurlaubtenstandes im Späthjahr v. J. wurden von den Schultheißenämtern diejenigen Individuen, welche während des Kriegs 1866 und 1870—71 freiwillig auf Kriegsdauer eingetreten sind, meistens nicht angegeben.

Dieselben stehen in der Kategorie der früheren Ersatzreservisten und zwar der exercirten.

Die Schultheißenämter werden ersucht, diese Mannschaften — sofern sie nicht später zum Kontingent ausgehoben oder dienstuntauglich erklärt worden sind — dem Landwehrbezirkskommando mit den nöthigen Personalien, namentlich auch welchem Truppentheile sie angehört haben, in kürzester Wähe zu bezeichnen.

Gmünd, den 2. August 1872.

K. Landwehr-Bezirkskommando.  
Schäffer.

Stuttgart, 2. Aug. Der wetterkundige Herr Dr. Purzel, welcher seit über 25 Jahren die Witterung über die Volksfesttage in Cannstatt nach seinen am 1. August angestellten Untersuchungen vorausgesagt, hat das beste Wetter prophezeit, was auch für die Reise der Trauben höchst erwünscht ist.

Es sind Klagen darüber einzelaufen, daß von einzelnen Kassenstellen bei den Verkehrsanstalten die neuen Reichsgoldmünzen à 20 und 10 Marken nicht angenommen werden. Obwohl es selbstverständlich ist, daß die genannten Reichsgoldmünzen an allen öffentlichen Kassen des deutschen Reichs legalen Kurs haben, so sind dennoch die Kassenstellen bei den Verkehrsanstalten noch besonders angewiesen worden, diese Reichsgoldmünzen zum festen Kurs von 11 fl. 40 kr., beziehungsweise 5 fl. 50 kr. anzunehmen.

Vom Schurwald, 1. Aug. Dieses für viele Gegenden so verderbliche Jahr ist für uns, Gott sei Dank! ein gefegnetes. Zwar hat in den letzten Tagen der Hagel in einem oder zwei Orten etwas geschadet und sonst schon mehreremal sehr gedroht, allein der Schaden traf Ortschaften die ihn auszuhalten vermögen, und sonst war die Witterung gerade unserer Bodenart sehr günstig, so daß die Früchte herrlich stehen oder vielmehr unter der Sichel des Schniters fallen. Nur Obst gibt es wenig. — Vor einigen Tagen wurde im Walde eine Weibsperson vom Remsthal gefunden, welche dort schon 4 Tage ohne Nahrung zugebracht hatte. Sie ist ledig und 39 Jahre alt. Ohne Zweifel an Geistesstörung leidend wollte sie im Walde Hungers sterben. Frauen hörten ihre Seufzer und eilten geängstigt heim, worauf der Schultheiß von Baierack mit einem gerade anwesenden Landjäger sich hinausbegaben und die Arme fanden. Essen und Schlaf schmeckten ihr wohl und am Morgen wurde sie heimbegleitet.

Cannstatt. Das landwirthschaftliche Fest wird in diesem Jahre wieder am 28. September auf dem gewöhnlichen Platze bei Cannstatt gefeiert und finden dabei wie früher die betreffenden Festlichkeiten, Ausstellungen, Preisvertheilung von Prämien, für Thiere und Pflanzen, Pferde- und Wagenrennen und Volksbelustigungen jeglicher Art statt.

Aus dem Bezirke Alen, 31. Juli. Während früher die Schäfer sich um Schafweiden rissen, bewerben sich heuer die Gemeinden in vielen Fällen ohne Erfolg um die Schäfer. Wegen Mangels an Schafen können viele Schafweiden nicht besetzt werden. — Die zur Heilung sozialer Schäden so viel empfohlene Affo-

ziation hat in hiesigem Bezirke mehreren Brautpaaren aus der Verlegenheit geholfen. Es fehlte denselben am „Hochzeitshäß“. Zu arm, um einzeln solches anzuschaffen, vereinigten sie sich, um dasselbe gemeinschaftlich anzuschaffen, zu gebrauchen, zu veräußern und endlich den Erbs dem Gambrius zu opfern.

Freudenstadt, 1. Aug. Bei dem Brande in Dornstetten sind 21 Gebäude abgebrannt und dadurch 32 Familien obdachlos geworden, von denen 6 nicht versichert sind. Viele Häuser sind beschädigt. Menschenleben ist keines zu beklagen.

Friedrichshafen, 31. Juli. Die im ersten Schrecken bei dem Sturm auf dem Ueberlinger See am Sonntag vermischten 14 bis 16 Personen haben sich glücklicherweise wieder beigesunden. In Meersburg erhöht sich dagegen die Zahl der ertrunkenen Personen von 4 auf 5.

München, 2. August. Bei dem Universitätsfestmahle brachte Rektor Dr. v. Döllinger den ersten Toast auf den König aus, worauf der Kultusminister v. Buz, an den Toast anknüpfend, in längerer Rede die deutsche Gesinnung des Königs pries, welche sich bei dem Ausbruche des Kriegs und hernach bei der Schaffung der deutschen Einheit und des deutschen Reichs glänzend bethätigt habe.

Ein Telegramm der „Presse“ aus Pest bezeichnet den Grafen Andrássy als den eigentlichen Urheber der Drei-Kaiser-Zusammenkunft und nennt sie eine Friedensdemonstration bedeutendster Art.

Aus Wien wird von einer mysteriösen Geister-Erscheinung in der kaiserlichen Burg erzählt. Der Geist erschien in Gestalt der kürzlich verstorbenen Erzherzogin Sophie (Mutter des Kaisers) und wurde von einem beherzten Soldaten niedergeschossen.

London, 1. August. Ein Telegramm der „Times“ aus Santander vom 31. Juli meldet, die Regierung beabsichtige, den Cortes ein Anleiheprojekt von 80 Millionen Paster vorzulegen, um die cubanischen Finanzen aufzubessern.

### In eiserner Faust.

Ein Politieroman aus der neuesten Zeit von J. Steinmann.

(Fortsetzung.)

„Ich habe mir immer gedacht, ein Engel hätte runde rothe Backen und zwei kleine Flügel auf den Schultern“, fuhr Eva fort, aber nun kann ich mir keinen Engel anders vorstellen, als mit Ihrem Gesichte. Sie bringen mir ja Erlösung. Wie gut sind Sie!“

Schrapp erlabte sich an dem harmlosen Geplauder des reizenden Mädchens.

„Ich habe einmal über sie gelacht“, fuhr Eva fort. Damals mußte ich ja noch gar nicht, daß Sie so gut wären und mich wieder zur Toni bringen würden. Nicht wahr, Sie sind uns nicht mehr böse, der Toni und mir?“

„Ich will verzeihen unter einer Bedingung.“

Eva sah ihn fragend an.

„Wenn Du Deine Schuld offen bereuist und mir den Veröhnungskuß gibst.“

Eva verstand nicht ordentlich mehr, was Schrapp verlangte. Die Sinne schwanden ihr. Es war ihr, als wenn schmerzliches Blei durch ihre Adern flöße, als wenn das Auge nicht mehr ordentlich sähe und das Ohr den Schall nur verworren aufsaßte. Sie hörte und sah Alles, aber sie empfand diese Sinneseindrücke nicht mit klarem Bewußtsein.

„Den Veröhnungskuß! rief Schrapp. Ich schwur, Euren Hohn einst zu vergelten und ich vergelte ihn mit Liebe!“

Auf der Rhede von Batavia standen zwei wettergebräunte Män-

ner mit einander in eifrigem Gespräch. Die Kleidung, der ganze Habitus verrieth sofort den Stand der Seeleute.

Der eine von den Beiden war schon bejahrt und wurde von dem anderen, jüngeren, als Capitain angedeutet. Es waren der Capitain der „Marie Magdalene“ und sein Steuermann.

„Ihr habt wohl Eile, nach Hause zu kommen, Steuermann“, sagt der Capitain freundlich lachend. „Nun, Ihr braucht nicht roth zu werden, denn als ich in Euren Jahren war, zog es mich auch zum heimathlichen Strande mit ganz besonderer Macht. Aber es bleibt dabei, den ersten Jungen hebe ich aus der Taufe.“

„Wir sind ja noch gar nicht verheirathet“, sagte der Steuermann, verlegen lächelnd.

„Das macht nichts, mein Guter. Sobald die „Marie Magdalene“ in ihrem Hafen eingelaufen ist, sollt Ihr mit Eurer kleinen Eva in den Hafen der Ehe einlaufen, oder ich will nie wieder einen Schluß Rum nehmen.“

Mit diesen Worten entfernte sich langsam der Capitain. Der Steuermann blieb noch eine Zeitlang auf seinem Platze stehen. Sein schönes dunkelblaues Auge streifte über die weite Wasserfläche.

„Bald bin ich bei Dir, liebe Eva“, flüsterte er leise.

Die Sonne stieg höher an dem wolkenlosen Himmel empor und vergoldete die Kronen der Palmen und der Gewürzbaume.

Bei uns zu Hause ist es jetzt Nacht, dachte der Steuermann, und der Mond segelt am Himmel. Ob Eva wohl schläft? Ob sie von mir träumt?

Und wieder streifte sein Auge den blauen Spiegel des Oceans.

„Schließ' mich in Dein Gebet ein.“

Arme, arme Eva.

## 12. Kapitel.

### Zwei Schuldige.

Der Beamte Korn lag auf seinem grünen Sopha, warm in seinen rothen Schlafrock gehüllt und rauchte eine Cigarre. Er war zufrieden, soweit er es sein konnte. Die letzte Zeit hatte Geld eingebracht, sehr viel Geld.

Eva, liebliches Wesen, Du wurdest verkauft, um moralisch hingeopfert zu werden. So lange Dein Herz noch schlägt, bist Du in der eisernen Faust des Seelendekäufers. Erst wenn keine Schminke mehr im Stande ist, Dir Kummer und Glend aus dem alternden Antlitz wegzulösen, erst dann bist Du frei!

Der Beamte rauchte seine Cigarre aus silberner Spitze und trank Kaffee aus silberner Kanne. An jedem Gran Silber klebten Fluch, Verzweiflung und Thränen.

Der Beamte Korn war in jeder Beziehung Geschäftsmann. Mit Behagen berechnete er die Summen, welche Eva nach seinen vielfachen Erfahrungs einbringen würde, ihm einbringen mußte.

Von Zeit zu Zeit weidete er sich an dem Feuer eines zierlichen Brillantringes, den er zwischen den Fingern seiner großen Hand hielt.

Dieser Ring hatte einst Eva's Hand geziert, dieser Ring, ein Geschenk des Freundes, war nun das Hülfsmittel zu ihrem Untergange geworden!

„Die Andere hat auch noch einen solchen Ring“, murmelte der Beamte. „Ich liebe es, Alles paarweise zu besitzen.“

Dabei lachte er laut auf über seinen verneinenden Witz.

Das Lachen hallte eigenthümlich wieder.

Sonst war sein Echo durchschnittlich ein anderes. Wenn er, der Gewaltige, im Kreise seiner Untergebenen stand, oder wenn ein Haufe plumper Schmeichler ihn umgab, dann tönte sein Lachen von den Lippen seiner Creaturen wieder, nicht absterbend, wie das Echo des Waldes, nein, es nahm zu wie der Waldstrom, der, zur Zeit des Regens aus schmuzigen Rinnalen gespeist, roh und zerstörend daherbraust. Ja, in solchen Kreisen war er der witzige, der unübertreffliche Herr Beamte Korn. Dann waren seine „Freunde“ bei ihm, die jeden seiner Witz belachten und jede Rohheit, jede Herzlosigkeit zum brillanten Witz stempelten.

Aber über den schönen Witz, den er eben machte, lachte Niemand mit. Er hörte sich allein lachen.

Ein unangenehmes Gefühl überkam ihn. Einige starke Züge aus seiner silbernen Cigarrenspitze restaurirten ihn wieder.

Nach wenigen Minuten jedoch zuckte er mit den Augenbraunen zusammen, das Rauchen wurde stärker, zugleich aber auch mechanischer und das starre Auge schien Nichts zu betrachten, als den im Brillantfeuer seines Edelsteinschmuckes flimmernden Perpendicels der großen Pendule.

Plötzlich drehte er sich um und wandte seine Augen nach dem Tische.

Er glaubte einen leisen Weheruf von dem Tische her vernommen

zu haben. Er blickte hin, konnte aber nichts anders entdecken, als den Diamantring der armen Eva.

„Ich glaube, ich träume mit offenen Augen“, sagte er und schellte dem Diener.

Nach einiger Zeit saß er vor einem dampfenden Glase Grog, das der Diener auf einem massiv silbernen Theebrette hereingebracht hatte.

Die Verzweiflung Antoniens über das Ausbleiben Eva's war eine grenzenlose.

Überall, wo nur eine Idee von Wahrscheinlichkeit vorlag, einen Nachweis über ihren Verbleib zu erhaschen, hatte Antonie die eifrigsten Nachforschungen angestellt, allein vergebens.

„Antonie, armes Kind, Du wirst krank“, jammerte Madame Ehrenfried. „Du vergehst wie ein Schatten.“

„Mir ist, als wenn ich sterben sollte, Mutter. „Ich ängstige mich um Eva, ich meine, ich höre sie um Hilfe rufen und kann ihr nicht beistehen. O glaube mir, ihr ist etwas Schreckliches zugestoßen. Ich werde nie wieder froh werden, weil ich um Eva trauere.“

„Antonie, Du verständigst Dich. Stehen Dir nicht andere Personen weit näher als Deine Freundin. Vergißt Du Deine Mutter, Deinen Bruder und Deinen Verlobten über der Freundin?“

„Du weißt nicht, was Eva mir ist, Mutter. Sie ist ein Stück von meinem Selbst. Mir ist es, als wenn sie bei mir ist, als sähe ich die Welt nun auch durch ihre Augen an. Sie war die Erste, die um meine Liebe wußte, sie war es, die mir Georg wiederbrachte und wenn ich an Georg und seine Treue denke, ist es mir inaner, als wenn Eva mir zur Seite stände und mich mit ihren lieben Augen anschauete. O, glaube es mir, sie ist ein Theil von meinem Herzen. Meine süße, muntere Eva!“

Antonie verhüllte die Augen und weinte schmerzlich vor sich hin.

Die Wittve war still geworden. Liehte sie doch auch die Freundin ihrer Tochter fast wie ihr eigenes Kind. War es doch Eva gewesen, der sie fast ihre ganze Existenz zu verdanken. Mit Eva war ein friedlicher Sonnenschein ins Haus eingezogen und nun verhüllten dunkle, trübe Wolken das leuchtende Gebild.

Es wurde schüchtern angeklöpft.

„Da kommt Nachricht von Eva“, rief Antonie aufspringend.

Die Thür öffnete sich und mit kummervollen Mienen trat der alte Jean herein.

„Jean! Sie wissen Etwas von Eva, ich weiß es. Neden Sie!“

„Ach, mein liebes, gutes Fräulein, ich wollte, ich wüßte gar nichts, rein gar nichts. Schon seit gertern kämpfe ich mit mir selber, ob ich einmal hergehen sollte nach der Gärtnerstraße, oder ob ich lieber zu Hause bleiben sollte. Aber nun scheint mir doch, daß ich recht gesehen —“

„Sie haben Eva gesehen —“

„Leider Gottes —“

„Was soll das heißen? Ist Eva verunglückt, ist sie todt?“

„Wenn sie nur todt wäre!“

Die Wittve richtete sich auf.

„Nur eins kann schlimmer sein als der Tod und das traue ich Eva nicht zu“, sagte sie mit hohler, bebender Stimme.

„Sie ist nicht todt“, wiederholte der alte Jean. „Vorgestern Morgen, als ich durch's Fenster auf die Straße sehe, kommt auch der Zug der Gefangenen, Sie wissen, die Armen, welche von den kleineren Stationen in das Verhör geführt werden.“

„Wir wissen es.“

„Wie ich so ruhig dastehe und an nichts denke, denn ich dachte in dem Augenblicke an gar nichts, obgleich ich sonst an Vieles denke, genug, wie ich so dastehe, fällt mein Blick unwillkürlich auf den traurigen Zug. Anfangs will ich meinen Augen nicht trauen, aber es ist leider wahr —“

„Mein Gott, was ist geschehen?“

„Denken Sie sich, mitten zwischen dem Gefindel von Dieben, Spitzbuben und feilen Dirnen schleppen sie unsere Eva, unsere liebe, kleine Eva.“

Die Wittve sank auf einen Stuhl.

„Sie haben sich geirrt, Jean, das kann nicht sein.“

„Nein, nein, ich habe leider Recht. Mit diesen beiden Augen hab' ich sie gesehen. Und sie blickte zum Hause Dolomie hinauf und als sie mich sah, da brach sie zusammen.“

„Mein Gott, mein Gott“, hauchte die Wittve leise. „Womit haben wir das verdient?“

Und wieder brach Antonie in ein lautes Weinen aus. Die Wittve ließ sie gewähren. Sie winkte dem Alten in das Nebenzimmer.

„Glauben Sie,“ fragte sie beklommen, „ob es gut ist, dem jungen Herrn Dolomie diesen Vorfall mitzutheilen?“

„Wir schreiben nicht,“ sagte er nach einer Pause der Ueberlegung. „Nein, wir dürfen ihn nicht stören. Und gerade er nimmt sich alles so etwas gleich sehr zu Herzen. Wissen Sie, Madame, er ist ein, nun wie heißt es noch, er ist ein Philosoph, nein, Gott bewahre, ein Philanthrop. Ja, das ist er.“

„Es kommt Alles darauf an, Antonien jetzt zu beruhigen. Wenn wir nur genau wüßten, was Eva passirt ist.“

„Madame, ich sage es Ihnen. Man führte sie mit den Verbrechern in's Gewahrsam.“

Die Wittve sah den alten Jean einen Augenblick entsetzt an. Dann wurde sie leichenbläß und eine entsetzliche Ahnung stieg in ihr auf. Sie rang nach Athem.

„Korn, Korn,“ murmelte sie leise, als wenn sie den wahren Zusammenhang der Dinge ahnte. Sie biß die Lippen auf einander. Sie mußte schweigen, der Entsetzliche hielt sie in eiserner Faust.

„Also nicht schreiben,“ wiederholte der alte Diener.

„Es bleibt bei der Verabredung.“

Als der alte Jean gegangen, that die Wittve einige Schritte vorwärts, dann aber sank sie zusammen. Nach einer Pause sagte sie:

„Antonie, laß' mich jetzt allein, ich bedarf der Ruhe. Wenn Du nochmals auf der Polizei nachfragen solltest, wäre es ja möglich, daß Du Näheres erfahren könntest.“

Als Antonie sich entfernt hatte, richtete die Wittve sich auf, um in die Kniee niederzusenken und im Gebet mit sich und ihrem Gott zu ringen.

„Gott, mein Gott,“ betete sie, „laß' nicht Unschuldige unter meiner Schuld leiden. Du kennst die Qualen, die ich täglich erdulde, Du siehst mein armes, gefoltertes Herz und weißt, wie ich hüße. Willst Du mein Leben, nimm' es, bist Du mit dieser Prüfung nicht zufrieden, so sende mir neue Qualen, aber verschone die Unschuldigen. Rette Eva vom Verderben. Du kannst es, Du allein.“

Das Gebet verhallte wie ein banger Seufzer, unerwiedert, ungehört.

Antonie versuchte nochmals ihr Heil auf dem Polizeibureau, allein ohne Resultate. Sie wurde schändlich abgewiesen.

Als sie trostlos und wie zer schlagen den Heimweg antrat, fuhr an ihr eine elegante Carosse herbei.

Der Schlag war niedergelassen und in dem Wagen saßen Herr von Sejour mit seiner Gemahlin. Sie kehrten von der Hochzeitsreise zurück. Das Glück schien aus ihren Augen zu leuchten, der Reichtum erwartete sie, während Unglück und Herzeleid von dem Staub der Räder eingehüllt wurde.

(Fortsetzung folgt.)

### Mannigfaltiges.

— (Ein eigenthümliches Culturbild aus Niederbayern) enthalt ein Inserat der „Donauzeitung“. Durch daselbe kündigte der Tasernwirth Linglbauer in Lettenweis auf Sonntag, den 14. v. M., ein „Männer-Laufen“ an, an welchem sich In- und Ausländer theilnehmen können, jedoch nur solche Läufer zugelassen werden, welche ausweislich ihres Geburtscheines wenigstens 60 (sechszig!) Jahre alt sind. Vorsorglich indeß ist beigelegt, daß Greise, die das 90. Lebensjahr überschritten, aus Gesundheitsrücksichten und um ein Unglück zu vermeiden, vom Rennen ausgeschlossen sind. Der erste Preis beträgt 5 fl., der fünfte 1 fl., der Wettpreis besteht in einer mehrere Meter langen Salamimurft.

— (Wie man sich als „Gutsbesitzer“ unterhält.) Man schreibt der „N. Stett. Ztg.“: Dem Fürst Bismarck wurde am 17. v. M. ein besonderer Genuß von seinem Nachbarn, dem Grafen v. Blumenthal, durch eine Entenjagd auf dem Zantower See bereitet. Dieser See ist 1500 Morgen groß, sehr tief und zeichnet sich durch die Menge der wilden Enten aus, die im Schilf nisten. Graf Blumenthal hatte diese Jagd besonders vorbereiten und namentlich einige bewährte Matrosen kommen lassen, welche den Fürsten führten. Eine Menge von Segelbooten bedeckte den See, als der Fürst mit seiner Familie erschien; das Boot desselben sah man mit den deutschen, die übrigen Fahrzeuge mit den preussischen Farben geschmückt. Einen Theil des Gehölzes hatte Graf Blumenthal lichten lassen, um eine hübsche Aussicht in die Ferne zu gewinnen, und diese Stelle soll fortan mit Erlaubniß des Fürsten „Bismarck Platz“ heißen. Die Jagd gab einen reichen Ertrag.

— (Zu viel.) Ein Postillon der Thurn- und Taxis'schen Glanzperiode hatte eine Estafette zu reiten und zu diesem Behufe gegen die gerade herrschende Winterkälte sich etwas „gestärkt“. Folge davon war, daß ihm nicht gelang, sich in den Sattel zu schwingen. Nach dem zweiten vergeblichen Versuche ruft er der Reihe nach die

Heiligen an: „Heiliger Antonius, heiliger Camillus, heiliger Cyriacus, heiliger Crispinus, heiliger Mamertus, heiliger Nysianus, heiliger Cyprianus helfts mir auf den Gaul 'nauf!“ Mit einem Male ist der Postillon im Sattel, fällt aber wegen zu reichlich bemessenen Schwunges auf der anderen Seite wieder herunter. Da sagt er: „Ja, wenn Ihr Alle auf einmal anpackt, dann ist's freilich gefehlt.“

### Neueste Nachrichten.

**Berlin**, 2. Aug. Das Handelsministerium hat umfassende Maßregeln gegen die Verbreitung der Cholera-Epidemie durch den Eisenbahnverkehr und deren schleunige Ausführung angeordnet.

**München**, 2. Aug. Universitäts-Jubiläum. Der gestern Abend trotz des starken Regens stattgefundenen Fackelzug war außerordentlich großartig. Eine ungeheure Menschenmenge wogte in den Straßen. Von einem Fenster der Residenz sah der König, von tausendstimmigen Höschs begrüßt, dem Fackelzuge zu.

**Brüssel**, 2. Aug. Ein gestern in Turnhout und auf dem Campine ausgebrochener Weberstreik ist gleich so gewaltfam aufgetreten, daß die Gendarmerie Feuer gab und mehrere Menschen schwer verwundete. Die Unruhen dauern fort.

**London**, 2. Aug. Die Edinburgher Universität hat dem Professor Dr. v. Döllinger in München den Doctorgrad verliehen. — Ein Telegramm aus Havanna meldet, daß die Truppen der Republik Salvador Omoa in Honduras besetzt haben. Man fürchtet eine Plünderung, weshalb der französische und der englische Consul Kriegsschiffe kommen lassen, um ihre Landsleute zu schützen.

**Versailles**, 1. Aug. Nationalversammlung. Der Bericht St. Marc-Girardin's constatirt, daß die Erklärungen von Thiers für die Conservativen befriedigend lauteten. Thiers habe erklärt, es sei sein Wille, das ihm anvertraute Gut der Republik unversehrt zu erhalten, indemer ausdrücklich die Zukunft und die constituirende Gewalt der Nationalversammlung vorbehalten. Indem der Pact von Bordeaux auf's Genaueste aufrecht erhalten bleibe, halte die Commission dafür, daß Erklärungen in öffentlicher Sitzung zwecklos geworden seien. Die Versammlung nahm hierauf den Vertagungsgesetzentwurf an, nach welchem die Nationalversammlung am 4. Aug. geschlossen und am 11. Novbr. wieder zusammentreten wird.

**Berlin**, 1. August. Nach brieflichen Mittheilungen aus den occupirten französischen Departements sind Offiziere und Mannschaften hoch erfreut, daß in nicht allzu ferner Zeit Befehl zum Rückmarsch gegeben werden wird. Das Einvernehmen mit den Quartiergebern ist zwar ein ganz leidliches gewesen, und das Leben in Frankreich bot trotz alledem und alledem so viel Unnehmlichkeiten dar, wie in keinem anderen Lande zu finden gewesen sein würde; allein der Periode der behaglichen Quartiere folgt demnächst die Periode des Barackenlebens, und darum preist sich glücklich, was bisher am weitesten vorgeschoben stand, weil er zuerst Marschordre nach Deutschland erhält. Ein preussischer Offizier, der eine Compagnie unter sich hat, schreibt von seinen Leuten, sie hätten famos Französisch gelernt, sie parlierten mit den Kellnern und Hausmädchen, als wären sie zehn Jahre in Frankreich gewesen. Umgekehrt hätten die Franzosen wenig Deutsch gelernt, aber trotz aller Abneigung, doch viel Wohlgefallen an der deutschen Sinnes- und Handlungsweise gefunden. Gewiß wäre die Occupation Keinem zum Schaden, nicht dem deutschen Soldaten und nicht dem Franzosen.

**Darmstadt**, 31. Juli. Eine weitverzweigte Diebstahls- und Hehlergeschichte, durch welche angesehene Firmen schwer geschädigt wurden, erregt seit einigen Tagen großes Aufsehen. Es sind viele Verhaftungen vorgenommen worden. Als Hauptdepot für die unterschlagene Waare wird das Haus einer berühmten Person, die selbst gefänglich eingezogen ist, bezeichnet.

### Den Herren Landwirthen zu besonderer Beachtung.

Zu empfehlen sind Dreschmaschinen, welche von der renomirten Firma **Moriz Weil jun.** in Frankfurt a. M. für solche Dekonomen geliefert werden, auf welchen große Danipfdreschmaschinen nicht mit Vorteil angewendet werden können. — Es sollen sich dieselben als so praktisch und zweckmäßig erwiesen haben, daß sich zahlreiche landwirthschaftl. Behörden und Vereine angelegentlich um deren Verbreitung bemühen, und daß innerhalb 2 Jahren 3000 Stück verkauft wurden. — Der Preis soll ein sehr geringer sein und schon bei 88 fl. für eine complete Maschine anfangen. — Weitere Anfragen bitten wir brieflich an obige Firma direkt zu machen.

### Geld-Sorten vom 2. Aug. 1872.

Pr. Friedrichsd'or . . . . .	fl.	9. 57 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> —58 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> .
20-Francs . . . . .	„	9. 20—21.
Souverain . . . . .	„	11. 48—50.
Imperials . . . . .	„	9. 42—44.
Holl. fl. 10. . . . .	„	9. 53—55.
Pistolen . . . . .	„	9. 41—43.

## Bekanntmachungen.

Königliche Wäſchenbeuren.

## Holz-Verkauf.



Am 9. August  
von Morgens 9 Uhr im  
Hirsch in Wäſchenbeuren  
aus den Staatswaldun-  
gen Braunhalbe, Gaiten,  
Frauenholz, Saalach:  
59 Lang- und 20 Sägholz-Stück  
durch alle Classen mit 105,93 Fest-  
meter, 234 Raummeter tannen Brenn-  
holz.

Welzheim.

## Feuerwehr.

Am nächsten

Sonntag den 4. August  
Nachmittags halb 3 Uhr

haben sich sämmtliche Feuerwehr-  
Mitglieder von der Stadt und  
den Parzellen in vollständiger  
Ausrüstung zu einer

## Hauptprobe

am Rathhaus zu versammeln und wird auf  
vorheriges genaues Durchlesen der Feuer-  
wehr-Ordnung aufmerksam gemacht.

Den 2. August 1872.

Das Kommando.

Welzheim.

Große Fahrniß-  
Auction.Im Hause des Unterzeichneten wird am  
kommendenDienstag den 6. August  
von Morgens 8 Uhr an

eine Fahrniß-  
Auction durch  
alle Rubriken  
gegen baare Be-  
zahlung abge-  
halten werden, wobei insbesondere vor-  
kommt:

Vieles Fuhr-, Feld- und Hand-  
Geschirr, z. B. 1

Kohwagen, 1 Kuhwa-

gen (in gutem Stande),

2 Pflüge, 2 Eggen, worunter eine

eiserne, 1 Kofgeschirr;

Faß- und Bandgeschirr: 3 Fässer,

von 2 bis 3 Eimer im

Meßgehalt, 3 Führling,

je 1 1/2 Eimer haltend,

und mehrere kleinere Fä-

ſer;

Schreinwerk: 1 Auszugtisch, 1 run-

der Tisch, 1 Wirthschaftstafel und

kleine Tische;

ein vollständiger Bäcker-

Handwerkszeug;

vieler allgemeiner Hausrath durch

alle Rubriken;

ferner: ca. 300 Centner Heu und unge-

fähr 10 Wagen Dung, sowie

30 Kistfr. tannen Brenn-

holz.

Kaufsliebhaber sind hiezu freundlich ein-

geladen.

Carl Becker,

Speisewirth.

## Es ist eine unwiderlegbare Thatsache,

daß auf Hals- und Lungen-Leidende oder solche, die mit Bronchialverschleimungen,  
Katarren, Husten, Heiserkeit, Athemnoth zc. zu kämpfen haben, der L. W. Egers-  
ſche Fenchelhonig-Extract den heilsamsten Einfluß übt. Derselbe reinigt die Brust,  
öffnet den Leib und führt die schlechten Säfte ab, er sondert ab schleimige Sachen  
und Unreinigkeiten, erregt Appetit und verbessert das Blut. Der regelmäßige Ge-  
brauch desselben bei diäter Lebensweise und den Kräften entsprechender Bewegung  
in frischer Luft ist daher auch Hämorrhoidal-, Unterleibs- und an Verstopfung  
Leidenden dringend anzuempfehlen. Bei veralteten Nabeln wirkt der  
Extract erwärmt genossen oft wunderbar. Nur wolle sich das Publi-  
cum vor schwindelhaften Nachpflüchungen in Acht nehmen und sich merken, daß  
der weltberühmte L. W. Egers'sche Fenchelhonig-Extract, kenntlich an eingebraun-  
ter Firma, Siegel und Namenszug von L. W. Egers in Breslau, nur ächt zu  
haben ist bei  
S. Sobly in Welzheim.

Rudersberg.



## Auswanderer nach Amerika



empfangen die Annahme-Scheine auf die berühmten Bremer, Hau-  
burger und Liverpooler Dampfschiffe bei Unterzeichnetem zu denselben fixen Preis-  
sen, wie in den Häfen selbst.

Der concessionirte Bezirks-Agent:

C. G. Breuniger.

Seidezwirnerei Wiesenthal,  
Station Brezfeld,

Gemeinde Adolzfurth, Ober-Amt Oehringen.

Für unsere Seidezwirnerei suchen wir eine größere Anzahl wohlgezogene  
Mädchen von 14—20 Jahren, welche in unserem Hause freie Wohnung,  
Kost und Wäsche haben und einen guten Jahreslohn erhalten. — Die Arbeit  
ist eine sehr reinliche und körperlich durchaus nicht anstrengende. — Unglücks-  
fälle sind in keiner Weise möglich. Das Reisegeld wird den Mädchen ver-  
gütet.

Ernst Fischer &amp; Walter.

Enderbach.

## Schafwaide-Verpachtung.



Die hiesige Sommer-  
Schafwaide, welche 230  
Stück Schafe ernährt, wird

am

Mittwoch

den 7. d. Wits.

Mittags 1 Uhr im Hause des Unterzeichne-  
ten auf 1 Jahr verpachtet.

Gemeinderath Lang.

Rudersberg.

## Pferde-Verkauf.



Der Unterzeichnete ſetzt zwei  
gute Pferde mit dem Bemerk-  
den Verkaufe aus; daß Kaufs-  
liebhaber unter drei (2 Walla-  
chen, 8—10 Jahre alt, und 1 trächtigen  
Braunstute, 7 Jahre alt) die Wahl haben  
und täglich einen Kauf mit mir abschließen  
können.

Ochsenwirth Knecht.

Welzheim.

## Ein freundliches Logis

für eine kleinere Familie habe ich ſogleich  
oder auf Martini zu vermietthen.

Gerber Erlensbusch.

Alsdorf.

Bei G. Sautter hier

können

## Münsterbau-Lotterieloose

à fr. 35 gekauft werden.

Welzheim.

Loose der Ulmer Münsterbau-  
Lotterie à 35 kr.(Ziehung Ende dieses Jahres) sind zu ha-  
ben bei

Ksm. Bilfinger.

In J. Senberger's Verlag in Bern  
ist erschienen und in allen Buchhandlungen  
zu haben:

## Nach Amerika!

Handbuch für Auswanderer

nach eigenen Erfahrungen geschrieben, nebst  
einer Anleitung zur schnellen Erlernung  
englischen Sprache.

Von Conrad Conzett.

8<sup>o</sup> Eleg. br. Preis 54 kr. rh.

Ein zuverlässiger Rathgeber für  
den Auswanderer nach Amerika, der ihm  
treu und wahr über alles Auskunft gibt,  
was ihm für die Reise, den ersten Aufent-  
halt in Amerika, den Ankauf von Land und  
den Verkehr mit der Bevölkerung wissens-  
werth ist. Die Feuilleton-Beilage zur Gar-  
tenlaube nennt dieses Handbuch mit vollem  
Recht „ein wirklich redliches und gründ-  
liches Büchlein.“